

6. Vorlesung: Simone Weils journalistisches Engagement gegen den aufsteigenden Totalitarismus

Am 3. Februar würde Simone Weil 80 Jahre alt, lebte sie noch, hätte sie sich als junge Frau nicht zu Tode gehungert, 1943, in London als jüdische Emigrantin und wegen der auferzwungenen Untätigkeit verzweifelte französische Patriotin in De Gaulle's Exilregierung, in London Asketin aus Gewissensgründen und mystische Gottsucherin. Soweit ist sie heute keine Unbekannte mehr. Bekannt ist auch, dass Albert Camus, damals Lektor beim Verlag Gallimard und Herausgeber ihres bedeutungsschweren politischen Testaments "L'Enracinement" (Die Einwurzelung) 1949 schrieb, der Wiederaufbau Europas sei nicht vorstellbar, ohne dass ~~Simone Weils~~ ^{die dieser Deckerin} Forderungen ernstgenommen würden. ^{Sie} ~~Sie~~ wurden ^{damals in Europa wurde nicht ernstgenommen, aber} nicht ernstgenommen; wenn schon die politischen Entwürfe und Mahnungen von Philosophen, etwa die von Karl Jaspers oder von Herbert Marcuse, in den Wind geschlagen wurden, um wie viel mehr die idealistische ~~Theorie~~ Theorie einer schon während des Kriegs verstorbenen Philosophin. Diese Theorie stand quer ~~zur~~ zur Fortschrittseuphorie, zum Wiederaufbaufieber, zum beginnenden Konsumrausch und Produktionsübermut, zum bedenkenlosen Verbrauch der Erdsressourcen, zum überhandnehmenden Bürokratismus und zur entmenslichenden Gleichgültigkeit in den zunehmend rationalisierten Industrien in den wachsenden Grosstädten. ^{Es ist eine Theorie der (Kulturplanung) doch diese Befreiung} Befreiung aus der Entfremdung, ~~geschieht~~ "geschieht" nicht einfach mit historischer Notwendigkeit, korrigiert Simone Weil Karl Marx. ~~sondern~~ ^{die} Sie stellt sich ein als Resultat der Umkehr zu einem vergeistigten Leben, in dem Arbeit wieder Werk der Hände und des Geistes, Mit-Schöpfung, ^{der Umkehr} bedeutet; zu einer Redimensionierung der gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen jedes Individuum wieder auf erkennbare Weise Verantwortung trägt, im Sinne einer selbst-

verständlichen Verpflichtung, sich selbst gegenüber und jedem anderen Menschen gegenüber, einem existenzimmanenten Auftrag gemäss, aus dem sich die Rechte, auch die Grundrechte, erst ableiten: "La notion d'obligation prime la notion de droit" heisst es bei ihr programmatisch gleich zu Beginn von "L'Enracinement", ^{Das} geht dem ~~das heisst "Der~~ Begriff der Verpflichtung ~~xxxxxxx~~ Begriff des Rechts, vor".

Die Bedeutung Simone Weils als Schöpferin einer eigenen politischen Theorie, ^{auch} mit ~~den~~ starken Anleihen beim Frühsozialismus, ^{ist} also unbestritten und ^{mit} einer Beimischung von pointierter Marxismus-^{also} kritik, ist unbestritten. Weniger anerkannt ist, dass sie quer durch ihr fragmentarisch gebliebenes ^{ef} Werk eine Existenzphilosophie entwirft, die von der Absurdität des Leidens und des Unglücks ausgeht, welches durch Zustimmung ^{zum} Mittel ^{der} zur Erkenntnis wird, vergleichbar der Erfahrung des Schönen, ^{und} damit zur erfüllten Existenz ^{wird}, der Liebe oder der schöpferischen Arbeit.

Ebenso wenig anerkannt ist Simone Weils Engagement ^{der} im politischen Journalismus. Darauf möchte ich ausführlicher eingehen. Im Herbst 1932 fuhr die damals 23-jährige Alain-Schülerin, die ein Jahr zuvor in Philosophie promoviert hatte, nach Deutschland. Sie wollte sich an Ort und Stelle ^{über die} von ~~den~~ sozialen Bedingungen der Arbeiterschaft informieren, über die Wirksamkeit oder Schwäche ^{derer} ihrer politischen Organisation, über das Bedrohungspotential des immer mehr erstarken Nationalsozialismus und über die zunehmende Lähmung der demokratischen Strukturen. Ihre scharfsinnige und detaillierte Analyse

veröffentlichte sie in zehn Folgen im Organ der ~~xxx~~ französischen Lehrgewerkschaft "L'Ecole émancipée". ^{war} Sie war ^{ein} scheußer, introvertierter Mensch, sie sprach mit leiser Stimme und ging nur selten aus sich heraus, wie Menschen aus ihrer Umgebung in Zeugnissen

(und realitätsfremde Utopia)

zum Mittel der

Diese Weils nach Berl. 1) in einem Punkt, wo sie schon viele mit ihr in der jüdischen Intellektuelle Bewusstheit ist. in typischer für die widersprüchliche Natur Simone Weils.

berichten. Sie zeichnete sich jedoch ebenso sehr durch politischen Mut aus, ^{Das bewies sie im Lauf} bei dieser Reportage ^{zu Beginn der} im Berlin der frühen Dreissigerjahre, ^{über die Zustände in Deutschland} kurz vor Hitlers Machtübernahme, in diesem durch Massenarbeitslosigkeit, Persönlichkeitsentrechtung und antisemitische Aufhetzung geprägten Klima, ^{überwiegend} wie wenig später während ihrer Lehrtätigkeit in der französischen Provinz, als sie sich an die Spitze von Protestdemonstrationen von Arbeitslosen und von ausgebeuteten, schlecht bezahlten Landarbeitern stellte, ^{nicht} oder als sie 1936 einer internationalen Anarchistengruppe, der Kolonne Durruti, anschloss, um am Spanischen Bürgerkrieg teilzunehmen, ^{obwohl sie eine} als glühende Pazifistin, ^{war.} die sie war, doch abseits zu stehen kam ihr ^{immer} schändlicher vor, als sich auf der ~~Rx~~ richtigen Seite für soziale und politische Gerechtigkeit zu engagieren, ^{auch dies war} eine Erkenntnis, die aus der Beobachtung der Massen gedemütigter, gelähmter Arbeitslosen ^{hervorgeht,} "fünfeinhalb Millionen Menschen", ^{Macht.} notierte sie in einem Artikel, ^{der in} ("La révolution prolétarienne" ^{am} 25. Oktober 1932) ^{erschien,} "fünfeinhalb Millionen Menschen, die nicht kämpfen, weil sie ganz und gar gebrochen sind". Denn von einem bestimmten Intensitätsgrad der Entwürdigung an, ^{ist} Revolte nicht mehr möglich, ^{hält sie fest,} sondern nur noch die vollständige Unterwerfung des Menschen unter die entwürdigenden Bedingungen. Dass der einzige Weg, um ^{oder} dieser totalen Entwürdigung zu entgehen, ^{besteht zu versuchen,} darin ~~besteht zu versuchen,~~ die Wachheit des Geistes zu erhalten, die Aufmerksamkeit, wird sie ~~am~~ ~~besten~~ ~~im~~ ~~Lauf~~ der eigenen "Sklavenerfahrung" während ihres ~~ein~~ ~~Jahr~~ ~~in~~ der Fließbandproduktion und hinter mächtigen Werkzeugmaschinen, ^{und} unter dem Druck der geforderten Schnelligkeit ⁱⁿ der Monotonie der immer gleichen Bewegungen, auch unter dem Druck des Arbeitsplatzverlustes bei Verlangsamung und bei Unaufmerksamkeit.

Da begriff Simone Weil, dass weder der Umsturz der kapitalistischen Eigentumsverhältnisse noch die Verbesserung der rechtlichen Stellung ~~der Arbeiter~~ das strukturbedingte Elend der Arbeiter ~~aufheben würde,~~
Denn dieses ^{elend} bestand - und besteht noch immer - in der Instrumentalisierung des Arbeiters, ~~selbst~~, in der Vertauschung von Mitteln und Zwecken. Und diese Vertauschung von Mitteln und Zwecken, folgert sie, ^{ist Teil und ordnet} sich einer Herrschaftsstrategie ^{Ausschreibung ganzes} unter. "Tout se résume dans la question du pouvoir", heisst es im ~~grossen~~ grossen Aufsatz "Sur les causes de la liberté et de l'oppression" ^{von 1934!} Der Schlüssel zu allem findet sich in der Frage der Macht.

S.W. war Zeit ihres Lebens auf der Seite der Machtlosen. Macht polarisiert, Macht ist für Simone Weil ^{Sie} ~~etwas zum vornherein~~ ^{immer} Negatives und Zerstörerisches, ~~ganz im Gegenteil etwa zu Hannah Arendt, die Macht als Schaffung, Gewährleistung und Erhaltung politischer Praxis, als Schutz von Institutionen und Gesetzen, letztlich als die demokratische Praxis selbst im ständig herzustellenden und revidierbaren politischen Konsens~~ ^{Synonymen von Unkeuschheit, Entrechtung und Verknechtung, ja von Versklavung, welche positiv wertet,} ~~positiv wertet.~~ Simone Weil jedoch ist keine Liberale wie Hannah Arendt, die an das Gesetz des Machtausgleichs durch Wettbewerb und durch die Praxis der Rede, das heisst des Parlaments, glaubt. In ^{ihrem} ~~diesem~~ Misstrauen aller Macht gegenüber zeigt sich Simone Weils anarcho-syndikalistische Zugehörigkeit ^{nie geliebt} (rund um die "Révolution Proletarienne", ^{wo} ~~in der~~ sie auch verschiedene Berichte und Analysen aus Deutschland veröffentlichte), andererseits der Einfluss ihres Lehrers Alain, der sich immer für das Individuum gegen die Gruppe, für die ungeformte, unregelmässige Gruppe gegen die Organisation, für das Individuum und für jede Art von kleinerer Gruppe gegen den Staat ^{ausdrach.} ~~Des weiteren war~~ ^{war} Simone Weil ~~Zeit ihres Lebens auf der Seite des Machtlosen.~~ Macht ist für sie Synonym von Unterdrückung, von Entrechtung und Verknechtung, ja von Versklavung. ^{Nur aber} ~~Dabei~~ hat sie ^{Simone W.} nicht allein die ausbeuterischen und entmenslichten Produktions-

mit jedem System von Über- und Unterordnung verbunden

stätten im Auge. Macht ist mit jedem Apparat, verbunden, mit Parteiapparaten, mit Gewerkschaftsapparaten, mit der Organisation des ganzen bürgerlichen Staatsapparats, mit dem überhandnehmenden Verwaltungs- und Beamtenapparat, der nicht mehr im Dienst des einzelnen Menschen steht, sondern Selbstzweck zelebriert, ja den einzelnen Menschen zu seinen Zwecken missbraucht. *Alle diese Systeme fassen - mehr oder weniger - in dieser Umkehrung von Mitteln und Zwecken, in der für Simone Weil die Hauptursache für das Entstehen totalitärer Systeme liegt, des Kapitalismus, des Faschismus wie des Stalinismus.* *Und darin, lehren* *mit Nachdruck* *als* *auf unvollständige Weise* Das kapitalistische System gipelt im Krieg, auf den hin jedes Konkurrenzsystem angelegt ist. *Sie* Simone Weil macht deutlich, dass der militärische Krieg zwar die gewalttätigste Zuspitzung von Macht und Willkür, von Regellosigkeit und Menschenverachtung ist, dass er aber lediglich eine besonders grausame Ausformung des Wirtschaftskrieges ist. Es gibt keine Form von Krieg, der nicht letztlich ein Krieg der Mächtigen gegen diejenigen ~~xxx~~ Menschen ist, die ihn führen müssen und die in ihm sterben, weniger ein Ereignis zwischen Staaten als ein Ereignis im Inneren der menschlichen Gesellschaft, das entsetzlichste überhaupt, die rücksichtsloseste Ausübung von Macht, *Nachkriegspropaganda* als Massenmord. "Die Soldaten setzen sich nicht dem Tod aus, sondern sie werden ins Massaker geschickt", schreibt sie in ihrem Aufsatz "Réflexions sur la guerre" ~~xxxxxxx~~, veröffentlicht (in "La critique sociale", Nummer 10, November 1933); nicht die Motive, sondern die Macht der Tötungsmittel und die Unterwerfung der Kämpfenden unter diese *bestimmen* würden den Krieg definieren. Simone Weils Machtkritik ist sowohl Kritik ~~der~~ *den* kapitalistischen Strategien wie des Marxismus, *und* *den* ihr überzeugter Pazifismus hat *doan* seinen Grund sowohl in der ideologiefreien Analyse von Macht und Unterdrückung, für die es überhaupt keine Legitimation gibt. Sie warnt in diesem Zusammenhng auch vor der Verführungsmacht der Sprache (in "Ne recommandons pas la guerre de Troie", Nouveaux Cahiers, 1. | 15. April 1937), doch

ihre Beispiele aus der langen Geschichte der Kriege, ^{dis} für nichts als für propagierte Irrealität ^{geföhlt wurde, ->} bliebe in der parolengesättigten und propagandahörigen Welt von damals ungehört.

Erst ^{1938,} nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch die Hitler-Truppen, wird sie ihren Pazifismus einer Revision unterziehen, die nach dem Zusammenbruch Frankreichs zum Abschluss kommt. Nun sei es, schreibt sie, die Pflicht eines jeden, zur möglichst schnellen Befreiung von den "Nazi-Henkern" ^{abkr} beizutragen.

Doch kehren wir zurück zu Simone Weils Deutschlandreise im Herbst 1932. Was sie während ihres Aufenthalts vor allem in Berlin beobachtete, ⁾ beeinflusste sie aufs nachhaltigste und liess sie auch von Trotzky's Revolutionstheorie Abstand nehmen, der sie zuvor nahe ~~xxx~~ gestanden hatte; damit entfiel auch jede Rechtfertigung eines revolutionären Kriegs. (Zur Verdeutlichung sei ergänzt, dass Revolutionen Gesamtprozesse sind, welche die politischen und die sozio-ökonomischen ^{persönlcihe} Verhältnisse auf mehr Freiheit und mehr soziale Gleichheit hin verändern wollen. Streben sie dagegen Strukturveränderungen an, welche die Reduktion oder gar die Aufhebung der politischen und sozialen Grundrechte bezwecken, sind sie nicht revolutionär. Sie bedienen sich pseudo-revolutionärer Mittel, um gegenrevolutionäre Ziele zu erreichen. Die national-sozialistische Bewegung, die mit Hitler Machtübernahme 1933 einschneidende Strukturveränderungen durchsetzte, war daher keine revolutionäre Bewegung).

← Als ~~Simone Weil~~ ^{als S.W.} Ende Juli 1932, nach Deutschland kam, das sie ~~anfangs~~ September wieder verliess, war die Nationalsozialistische Partei mit 13 779 000 Stimmen und 230 Sitzen im Reichstag zur stärksten Partei angewachsen. Für den naiven politischen Beobachter war die Situation insofern verwirrend, als alle drei grossen Parteien - die SPD, die KPD und die ~~Nazi~~ ⁸sozialisten - sich als sozialistisch und als revolutionär bezeichneten. Simone Weil jedoch, die in Berlin

zuerst ~~einmal~~ bei einer Arbeiterfamilie logierte, liess ich nicht täuschen. Zwar waren alle Elemente zur Schaffung einer revolutionären Situation gegeben und Simone Weil hatte eine sehr hohe Meinung von der deutschen Arbeiterschaft, die sie (in ihrem grossen Artikel "La situation en Allemagne", der ab Dezember 1932 in 10 Folgen in der Zeitschrift "L'Ecole émancipée") erschien, als "die reifste, disziplinierteste und kultivierteste" bezeichnete. Trotzdem sah ~~sie~~ ^{erwartete} voraus, dass der Hitlerismus die Sache der Arbeiter verraten würde, obwohl er sich in vielen Einzelaktionen, z.B. beim Transportarbeiterstreik in Berlin, zuerst mit der KPD verbündet hatte. Doch ~~sie~~ ^{ging} es dabei vor allem um eine Taktik der Aufspaltung der Arbeiterschaft und damit um die Schwächung ^{der} ihres revolutionären Potentials, ^{dieser} das sich tatsächlich als ungenügend zur Aufrechterhaltung und Verlängerung des Transportarbeiterstreiks erwies, nachdem die Hitleranhänger ^{S.V. dardendörfer} beschlossen hatten. Die nationalsozialistische Täuschung, der ein Grossteil der deutschen Arbeiterschaft zum Opfer fiel, war die Verknüpfung der Arbeiterfrage mit der nationalen Frage. Die nationale Frage aber, die Schaffung eines starken Dritten Reichs, war, das sah ~~Simone Weil~~ ^{mit} klar, nur durch die Allianz mit der Grossbourgeoisie und mit dem Grosskapital möglich, ^{welches} das Hitler einerseits verachtete, ^{welches} sich andererseits aber Hitlers ~~bedienter~~ und seiner Anhängerschaft zu ^{ihrem} ~~ihrem~~ eigenen Schutz bediente, aus Angst vor der zunehmenden Bedrohung durch die Massen verelendeter Arbeitslosen. Hitler wiederum benutzte ein eventuelles Bündnis mit der KPD, um die Grossbourgeoisie zu erpressen. [Simone Weil prognostizierte schon 1932, dass das Bündnis zwischen Grossbourgeoisie und Nationalsozialisten, durch welches Hitler an die Macht käme, "la suppression des organisations ouvrières et le massacre organisé" nach sich ziehen würde. ^{die Auflösung der Arbeiterorganisationen und den organisierten Mord} "Il n'y a qu'un moyen, pour les ouvriers conscients, de vaincre le mouvement hitlérien: c'est d'une part de faire comprendre aux masses qu'un mouvement nationaliste, fondé sur l'union des classes, ne peut apporter aucun système nouveau; d'autre part de leur faire sentir l'existence, en face de la force hitlérienne, d'une autre force, celle du prolétariat groupé dans des organisations nouvelles"

("La Situation allemande", in "L'Ecole émancipée", 18.12.1932, in
 "Ecrits historiques et politiques", S.157).

Wie kam es, dass trotz der 4 Millionen deutscher Arbeiter, die gewerk-
 schaftlich organisiert waren und trotz der 6 Millionen Stimmen, welche
 die Kommunistische Partei bei den Wahlen vom November 1932
 auf sich vereinen konnte, die Hitlerbewe-
 gung nicht längst aufgelöst war? ^{fragte sich S.W.} Wie kam es, dass die KPD, wie

ⁱⁿ Simone Weil schrieb, höchstens Revoltegefühle propagieren konnte,
 aber es nicht vermochte, die Revolution als Aufgabe zu stellen?

(in "Les causes de liberté et de l'oppression sociale").

Simone Weil findet die Erklärung einerseits in der mangelnden Soli-
 darisierung der gesamten Arbeiterschaft sowohl an der Basis wie an
 der Spitze. Eine Einheitsfront zwischen KPD und SPD gegen die Natio-
 nalsozialisten herzustellen, wäre die einzige Möglichkeit gewesen,
 die extreme Krise im Sinn einer deutschen Revolution, wie Trotzky
 sie als Fortsetzung der russischen propagierte, zur Lösung der
 Arbeiterfrage zu nützen. Doch die Allianz zwischen KPD und SPD
 blieb aus, und als die SPD nach dem Reichstagsbrand zu einer

Annäherung bereit war und eine "Einheitsfront" anbot, war es zu spät.

Simone Weil gibt der Kommunistischen Internationale, d.h. der Sowjet-
 union selbst die Schuld für den unverantwortlichen Selbstmord der

KPD. In der zehnten und letzten Folge ihrer Artikelserie in "L'Ecole
 émancipée" rechnet sie aufs schärfste mit dem rigiden Bürokratismus

in der Sowjetunion ab, welcher die Interessen der Arbeiterschaft
 und den ursprünglichen Marxismus verrate. ^{Auch} Damit trennt sie sich

^{buch} explizit von Trotzky, der den Sowjetstaat als bloße Deform.

tion eines Arbeiterstaates gelten lässt; für Simone Weil dagegen,
 ebenso wie für Souvarine, hat der totalitäre Bürokratismus, wie

er im stalinistischen Russland herrscht, nichts mehr mit einem

Arbeiterstaat zu tun.

Die Aktionsfähigkeit der deutschen Kommunisten war auch dadurch

wobei sich in Deutschland begrenzt, dass der Hauptanteil der Mitglieder Arbeitslose waren, wobei sich Millionen arbeitsloser Büroangestellter gesellten, die sich mit an der Basis der Produktion war nicht möglich, da ja die Arbeitslosen von den Produktionsstätten ausgeschlossen waren; und diejenigen Arbeiter, die noch beschäftigt waren, lehnten die Radikalisierungsversuche der Arbeitslosen ab, aus Angst, ebenfalls die Arbeit zu verlieren. Simone Weil ^{kommt} zum Schluss, dass die marxistische These vom notwendigen Sieg des revolutionären Proletariats durch die veränderten Tatsachen des 20. Jahrhunderts ^{völlig} ^{gewandelt war.} ^{wurde.} (Die veränderten Tatsachen bestanden in der überhandnehmenden Automatisierung der Arbeit und in der Entwertung des Arbeiters, sowie in der

gründe, weshalb s.w.

Diese ~~Abkehr~~ ^{in ihrem} Daher kam Simone Weil ^{von} der marxistischen Revolutionstheorie ^{ab} und entwickelte in ihrem letzten Werk eine ^{eigenen} Theorie der Aufhebung der Entfremdung, des "réenracinement" nach den schon besprochenen Prioritäten: Wiederherstellung der Würde der Arbeit und des Selbstwertbewusstseins des Arbeiters, ^{weiter} durch eine umfassende "culture ouvrière" ^{in beiden} ^{zu beibehalten} Simone Weils ursprüngliche Revolutionstheorie mündete also in eine Zerstörung des Revolutionsmythos ein. Anhand des Verlaufs der Französischen Revolution von 1789 ^{und} anhand ihrer zeitgenössischen Beobachtungen kam sie zum Schluss (in "Causes de la liberté et de l'oppression sociale") dass "der Sieg nur jene Kräfte krönt, die schon vor dem Kampf den entscheidenden Faktor im kollektiven Leben ausmachten", dass daher die Theorie vom siegreichen revolutionären Proletariat eine ^{ist} ^{war,} Leerformel war, solange die Arbeiterschaft nicht schon vor dem Kampf eine eigene Kultur entwickelt hatte. ^{Daher richtete sich} ^{in ihrem Leben} ^{jeder} ⁱⁿ Ihr ^{ganzes} ^{Streben} richtete sich daher auf die Schaffung dieser ^{einer} "culture ouvrière", welche erst die Voraussetzung für die Schaffung eines neuen Regimes darstellen würde; ^{wäre} ^{ihre} ^{und} ^{den} ^{Kampf} ^{gegen}

Hauptaufgabe, dabei ist die Aufhebung der Entfremdung des Arbeiters, das Neulernen überhaupt, da es nur so die neue Form der Unterdrückung, der ein Schlüsselwert im Sinne der Unterdrückung ist, bestmöglich.